

Schon 1878 bemerkte ich in der Beschreibung, die Punctmasse dieser Geruchskörper erscheine fein netzförmig, um jeden Ballen herum aber ziehe sich eine Lage von Fasern, die anscheinend in die Ballen eindringen. Ich unterschied bereits grobdrähtige Faserbündel von den feindrähtigen. Nach späterer genauerer Durchmusterung vieler Schnitte ist es mir nun gelungen, etwas Näheres über das Eindringen der Nerven in die Geruchskörper festzustellen. Verfolgt man aufmerksam eins¹ der grobdrähtigen Bündel¹, so trifft man auf Stellen, wo sich eine einzelne Faser daraus fast unter rechtem Winkel abzweigt und geradenweges bis zum Mittelpunct eines Geruchskörpers geht. Dort verzweigt sie sich in mehrere feine sparrige Äste, die nicht mit Sicherheit verfolgt werden konnten, sich aber anscheinend mit den feinsten Maschen des Geruchskörpernetzwerks verbinden. Wenn eine solche dicke Faser zufällig senkrecht steht, kann sie den Eindruck eines kleinen Zellkerns machen und dies erklärt, weshalb Leydig die Geruchskörper früher für Zellen gehalten hat. Es ist hiernach sehr wahrscheinlich, daß diese Fasern des Antennennerven hier vorläufig endigen. Allein immerhin gehören die Fälle, in denen man ein solches directes Eindringen einer dicken Faser in jene rundlichen Ballen sieht, zu den seltenen, und wird man daher vermuthlich sein Augenmerk auf die allerdings an Zahl weit überwiegenden feinen Fasern richten müssen, die die Geruchskörper umschlingen.

Bramstedt in Holstein, August 1883.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

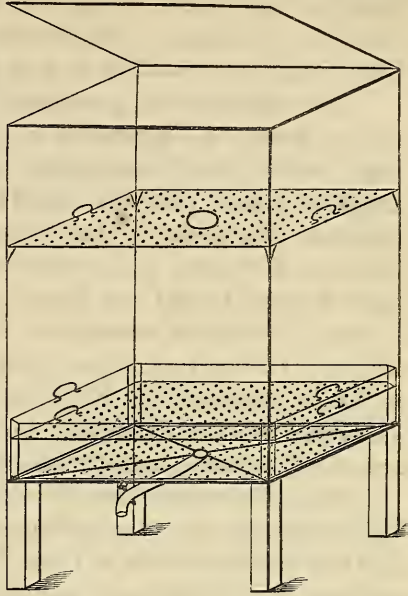
1. Ein Apparat für Conservation in Alcohol.

Von Dr. Wilhelm Haacke, Director des Südaustralischen Museums zu Adelaide.

Bekanntlich erfordern alle Sammlungsobjecte, die dauernd in Spiritus conservirt werden sollen, während der Zeit ihrer Praeparation die aufmerksamste Pflege, die besonders in der rechtzeitigen Erneuerung des Alcohols besteht. Um dieses mühsame und zeitraubende Geschäft zu erleichtern, habe ich mir einen sehr einfachen Apparat anfertigen lassen, dessen Beschreibung ich hier geben will. Derselbe dürfte sich besonders in anatomischen Anstalten, zoologischen Stationen und Museen, welche viel frisches Material erhalten, zweckdienlich erweisen; doch will ich ausdrücklich bemerken, daß ich bis jetzt noch keine Erfahrungen darüber gesammelt habe.

¹ Der Querschnitt eines solchen grobdrähtigen Bündels ist in dem Lichtdruckbild für *Blatta* (l. c. Taf. XXIV) im linken Lobus olfactorius ein wenig unterhalb der drei Tracheenquerschnitte, die sich zwischen den Ganglienzellen an der oberen Grenze des Lobus befinden, als Gruppe von Puncten erkennbar.

Der Apparat besteht aus einer etwa drei Fuß hohen, zwei Fuß breiten und eben so tiefen mit dickem Zinkblech wasserdicht ausgekleideten starken Holzkiste mit luftdicht schließendem Deckel und centripetal vertieftem Boden. Dieselbe steht auf vier starken Füßen von etwa Fußhöhe. Das vertiefte Centrum des Bodens mündet nach außen in eine Röhre, die an der unteren Vorderkante der Kiste mit einem Hahne versehen ist. Auf dem Boden ruht ein etwa sechs Zoll hoher heraushebbarer Einsatz aus starkem Zinkblech, dessen Boden perforirt ist, und der mit einem ebenfalls durchlöcherten Deckel verschlossen werden kann. Dieser Einsatz ist mit Holzkohlepulver gefüllt, das auf einem Stück groben Flanells ruht und auch oben mit Flanell bedeckt ist. Der



Einsatz muß da, wo er die Wände der Kiste berührt, ziemlich wasserdicht schließen, weshalb ich Watte oder andere zweckdienliche Stoffe zwischen seine Wände und die Kistenwände stopfe. Etwa einen Fuß vom oberen Rande der Kiste entfernt befindet sich ein zweiter heraushebbarer Einsatz, der jedoch nur aus einem starken perforirten Stück Zinkblech besteht, das im Centrum ein etwa vier Zoll im Durchmesser haltendes kreisrundes Loch hat.

Von solchen Apparaten muß man nun mindestens vier haben. Drei davon werden bis nahe zum Rande mit Spiritus gefüllt; in den ersten bringt man ziemlich schwachen, in den zweiten stärkeren und in den dritten ganz starken Alcohol. Den vierten läßt man leer, um ihn erst dann in Gebrauch zu nehmen, wenn einer der übrigen gereinigt werden soll. Die Praeparate bringt man zuerst auf einige Tage in die Kiste mit ziemlich schwachem Alcohol, dann kommen sie auf längere Zeit in jene mit mittelstarkem, und schließlich bis zur vollständigen Conservation in die Kiste mit ganz starkem Spiritus. In diese letztere wird täglich eine bestimmte Quantität frischen starken Alcohols hineingegossen; die gleiche Quantität wird unten abgezapft und in die zweite Kiste gegossen, von welcher gleichfalls ein eben so großes Quantum abgezogen und in die erste Kiste gefüllt wird. Auch von dieser wird dieselbe Alcoholmenge abgezapft und kann vielleicht

noch für diesen oder jenen Zweck verwendet werden. Man muß natürlich wissen, wie viel Alcohol man jährlich zur Conservation frischer Exemplare gebraucht, um danach das täglich zu erneuernde Quantum berechnen zu können. Das Kohlenpulver, durch welches der Alcohol filtrirt wird, muß von Zeit zu Zeit erneuert werden.

Vier Apparate sind genügend, aber besser ist es, eine größere Anzahl zu haben, die eigentlich so groß sein sollte wie die Anzahl der Tage, welche die Conservation eines ziemlich großen Exemplars in Anspruch nimmt, plus eins. Mit Hilfe eines Alcoholometers, zu dessen Aufnahme das große in dem oberen Einsatze befindliche Loch dient, läßt sich die Stärke des Alcohols bald reguliren. Hat man eine genügend große Anzahl von Kisten, so hat der Praeparator weiter nichts zu thun, als täglich sämtliche Exemplare aus der Kiste mit dem stärksten Alcohol zu entfernen und die anderen Praeparate nachrücken zu lassen, wodurch die Kiste mit dem schwächsten Alcohol für die Aufnahme frischer Exemplare frei wird. Der Weg des Alcohols ist dem der Praeparate entgegengesetzt.

Große Praeparate legt man auf den oberen Einsatz des Apparates, kleine befestigt man zweckmäßigerweise auf Brettchen und läßt sie mit der Oberseite nach unten auf dem Alcohol schwimmen; hin und wieder wird man auch Glaskugeln mit Haken zur Suspension der Praeparate anwenden, oder auch eine Anzahl gleichartiger kleiner Exemplare in einen Lappen wickeln. Die Etiquetten schreibt man mit Bleistift auf Papier.

Wie oft die Kisten gereinigt werden müssen, wird die Erfahrung lehren; man reinigt zur Zeit immer nur eine, zu welchem Zwecke man den in ihr befindlichen Alcohol in die bereitstehende überschüssige leere Kiste gießt, in deren unteren Einsatz frisches Kohlenpulver geschüttet ist. Die Apparate sollten mit abnehmbaren Nummern versehen sein.

Die Dimensionen der Behälter können natürlich nach Bedürfnis gewählt werden; nur sollten sie für alle Apparate gleich sein, und die Höhe muß immer ziemlich viel betragen. — Manche Verbesserungen lassen sich gewiß noch anbringen.

Die Vorzüge, welche die Conservation in meinen Apparaten vor denjenigen in einzelnen Gläsern hat, liegen auf der Hand; ich will nur Folgendes hervorheben: 1) Da die zur Aufnahme der Exemplare dienenden Behälter ziemlich groß sind, so wird die Stärke des Alcohols auch durch das Hineinlegen mehrerer großer Exemplare nicht wesentlich geändert. 2) Da die Behälter tief sind und die Praeparate sich nur in ihrem oberen Drittel befinden, so kommen sie immer wieder mit ungeschwächtem Alcohol in Berührung, während der ver-

dünnte sich wegen seiner größeren Schwere unten ansammelt und durch den Hahn entfernt werden kann. 3) Sämmtliche Praeparate, ob groß oder klein, sind schließlich gleich gut conservirt. 4) Eine Vergeudung von Alcohol kann nicht stattfinden. 5) Der Alcohol wird ohne besondere Mühe durch die Filtration gereinigt. 6) Man hat das fortwährende Nachsehen nicht nöthig.

Alle diese Vorzüge, die natürlich bei einer großen Anzahl von Behältern am meisten hervortreten müssen, lassen sich in den Worten zusammenfassen, daß solche Behälter Zeit, Mühe und Geld sparen. Ist das angelegte Capital auch bedeutend, so muß es doch reichliche Zinsen tragen.

Adelaide, den 16. Juni 1883.

2. Linnean Society of New South Wales.

July 25th, 1883. — 1. On the Myology of the Frilled Lizard (*Chlamydosaurus Kingii*) by Charles De Vis, B.A. The author does not find there is any special muscular mechanism connected with the reptiles habit of elevating the frill and of occasionally assuming the erect attitude. The function of the frill he regards as being partly to frighten assailants, partly to aid in the collection and concentration of the waves of sound. — 2. Descriptions of Australian *Microlepidoptera*, No. 9, by E. Meyrick, B.A. The paper continues the description of the *Oecophoridae*, bringing the number of Australian species of the family up to 179. — 3. Some remarks on the action of Tannin on Infusoria by Harry Gilliatt. Mr. Gilliatt points out with reference to a paper by Mr. H. J. Waddington, that the effect of the tannic acid on *Paramaecium aurelia* is to cause the elongation and discharge of the trichocysts, which form a dense fringe of slender rods all round the body. — Mr. Haswell exhibited a series of anatomical and Zoological preparations. — Mr. Macleay exhibited a living specimen of *Trachydosaurus asper*, brought by the Honorable P. G. King from the Narran country. — With respect to this Lizard, Professor Stephens read the following account written by Dampier, in 1699 (Voyages, vol. III. p. 122, Ed. 1703): — »A sort of Guanos are also found at Shark's Bay of the same shape and size with other guanos (described vol. I., p. 57), but differing from them in three remarkable particulars. For these had a larger and uglier head, and had no tail; and at the rump, instead of the tail there, they had a stump of a tail, which appeared like another head, but not really such, being without mouth or eyes. Yet this creature seemed by this means to have a head at each end. And which may be reckoned a fourth difference, the legs also seemed, all four of them, to be fore-legs, being all alike in shape and length, and seeming by the joints and bending to be made as if they were to go indifferently either head or tail foremost. They were speckled black and yellow, like toads, and had scales or knobs on their backs like those of crocodiles, plated on to the skin, or stuck into it as part of the skin. They are very slow in motion, and when a man comes nigh them they will stand still and hiss not endeavouring to get away. Their livers are also spotted black and yellow, and the body when opened hath a very unsavoury

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Haacke Wilhelm

Artikel/Article: [1. Apparat für Conservation in Alcohol 540-543](#)